



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 17. DECEMBER.

Frühlings-Kommen.

Der Wächter auf den Zinnen
Treibt gar gewalt'gen Spuck.
Sieht er wohl Gäste kommen?
Er schreit: Guck, guck! Guckguck!

Ein Diener auf sein Rufen
Herum im Hanse geht,
Der nimmt die weißen Hüllen
Vom schimmernden Geräth.

Ein And'rer breitet Teppich
Milchfarb und rosenroth:
Baumwollen das Gewebe:
Der Baum die Wolle het.

D'rauf kommen Muskeanten,
Sie stimmen, proben nie,
Und doch, kommt's nun zum Spielen,
Wie herrlich stimmen sie.

Ein Vorhang, roth von Seide,
Fliegt weichend von der Thür,
Der Pförtner, golden schimmernd,
Kommt öffnend d'raus herfür.

Halb zieht er nur den Vorhang,
Daß Tag und Dunkel gleich,
Da tritt herein der Fremdling,
Ein König in sein Reich.

Was Augen hat, schließt auf sie,
Im Garten Haupt an Haupt,
Am Raine schiebt und drängt sich's
Die Gänge seh'n umlaub'.

Am Thor auch pocht's des Herzens,
Willst hier auch freien Lauf?
Nun, bringst du schöne Lieder,
So mach' ich dir wohl auf.

Grillparger.

Vaterländisches.

✓ Jahresbericht

über die Kleinkinderbewahr-Anstalt in
Laibach.

Indem wir mit dem nachfolgenden Rechnungs-Abschlusse die Resultate der Geldgebahrung für die Kleinkinderbewahr-Anstalt in Laibach im Militär-Jahre 1840 zur öffentlichen Kenntniß bringen, gereicht es uns zum Troste, den verehrten Wohlthätern und Wohlthäterinnen, durch deren milde Beiträge diese Anstalt erhalten wird, die beruhigende Versicherung zu geben, daß dieses wohlthätige Institut unter einsichtsvoller Leitung ihrer Direction und mütterlichen Aufsicht der P. T. 24 Frauen Comitinnen fortfährt, ihren segnenreichen Zweck zu erfüllen. Die Anstalt wird, so weit ihr Raum ausreicht, fortwährend von 100 bis 130 Kindern besucht, viele der ärmsten Kinder wurden auch im Jahre 1840 durch wohlthätige Spenden sowohl, als durch jene Geldgeschenke, welche Besucher der Anstalt in die Sammlungsbüchse hinterlegten, mit Kleidung und Schuhen, und bei 40 der ärmsten Kinder, besonders jene aus entfernteren Gegenden, werden in den Wintermonaten, zur Schonung ihrer Gesundheit, mit einer einfachen Mittagskost theilhaft.

Indem das wohlthätige Publicum Laibachs um fernere Unterstützung dieser Anstalt auch für das bald eintretende Jahr 1841 gebethen wird, erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß jene P. T. Wohlthäter, welche in der Lage sind, für die armen Kleinen Beiträge an Victualien zum Behufe der Mittagskost zu spenden, dadurch die baren Auslagen der Anstalt bedeutend vermindern würden.

N e c h n u n g s : A b s c h l u ß

über die bei der hiesigen Steinberberwahr-Anstalt vom 4. November 1839 bis 4. Nov. 1840 vorgekommenen Geldeempfang und Auslagen.

Post-Nr.	Bares Geld		Geldevorfellende Ur- kunden, und zwar:		Kaischer Capp. Bückeln		Post-Nr.	Bares Geld		Geldevorfellende Ur- kunden, und zwar:		Kaischer Capp. Bückeln					
														fl.	fr.	fl.	fr.
1	Vermögensstand mit 4. Nov. 1839 Neuer Zuwachs.		404	12 ⁹ / ₄	1000	—	600	—	1	Auf Beibehaltung des Lehrers Föhnung d. Wärterin u. Magd " Remuneration des Lehrers u. der Wärterin		240	—	—	—	—	—
2	An subscribirten Beiträgen:								2	" Wohnung bis Georgi 1841 antisp.		137	—	—	—	—	—
	a)	Bon Gr. fünfjährigbüchsen Gnaden							3	" Berechnung durch 7 Monate im Durchschnitt täglich Kinder		50	—	—	—	—	—
	b)	M. bzw. Domcapitel							4	" Geschenk für Feier des zu- terhöchsten Geburtstages Cr. Majestät des Kaisers		216	—	—	—	—	—
	c)	M. b. P. T. Frauen bieder Hauptstadt	36 ² / ₃	fl.					5	" Reparatur d. Saules Nr. 108 Küchenerfordernisse und Ein- richtung		28	—	—	—	—	—
	d)	M. and. Wohlthätern	309	fl.					6	" Reparaturen der Möbel, Flei- ne Anschaffungen " Einbeben der subscribirten Beiträge		206	51	—	—	—	—
3	An besondern Aufzügen:		394	fl.	40	—	—	7	" Summa der Ausgaben Sieg den mit 4. November 1840 verließ. Vermögensstand von		17	30	—	—	—	—	
	a)	Fromme Vermächtnisse des sel. Ern. M. Kolbus und der Frau Rath, Smereter	—	—	—	—	—	8	" Summa der Empfänge gleich		12	—	—	—	—	—	
	b)	Ertrag eines mährischen Bal- les im Meubantenale	—	—	—	70	—	9			15	50	—	—	—	—	
	c)	Interessen von öffentlichen Schulden	100	—	—	681	48	10			12	—	—	—	—	—	
	d)	Interessen von Sparcassa- Capitalen	50	—	—	—	—	11			15	48	—	—	—	—	
	e)	Kostgeldern und Wohlthän- grofschen	46	44 ¹ / ₄	—	—	—				16	47	—	—	—	—	
		Summa der Empfänge	1064	14	1000	—	1351	48				974	46	—	—	—	
												89	28	1000	—	1351	48

Kaisch am 4. November 1840.

Kommen Sie nicht!

(Nach dem Französischen.)

Napoleon, der zuweilen gerne Geschichten erzählte, wendete sich eines Morgens plötzlich an Cardinal Fesch mit den Worten:

„Wollen Euer Eminenz, daß ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen soll?“

Sie setzten sich beide auf die mit rothem Sammt überzogene Bank, welche sich noch heut zu Tage in der Gallerie des Louvre, der Verklärung Christi vis-a-vis, befindet, und Napoleon begann:

„Sie kennen doch den Banquier N., Dheim?“

„Sehr gut, er hat sogar mehrere Capitalien von mir in seinem Gesächse!“

„Die können Sie auch ganz ruhig bei ihm lassen, er ist ein reicher Mann und sein Vermögen wächst täglich; er besitzt Geschicklichkeit, Kenntnisse und Kaltblütigkeit, drei unentbehrliche Eigenschaften für einen Kaufmann. Abgesehen von diesen Eigenschaften und seinen fünfzig Jahren, welche ihm einige Vorsicht geboten hätten, beging er die Thorheit, vor fünf Jahren eine sehr junge und sehr schöne Frau zu heirathen, auch hatte sie nicht einmal ein beträchtliches Vermögen. Als er nun seine junge Braut heimgeführt hatte, wurde er plötzlich eifersüchtig, wie ein Verliebter, und brachte die ersten Jahre seines Ehestandes in tausend Kengissen und Besorgnissen zu. Wenn eine Leidenschaft einen Mann plötzlich zu heftig besällt, so dauert sie selten lange, und so fühlte auch N. seine frühere Leidenschaft nach und nach in Hintergrund treten, und seine alte Neigung, sein Vermögen zu vermehren, bekam die Oberhand; ohne seine junge Frau gerade zu vernachlässigen, war er doch weniger um sie; er begleitete sie nicht mehr ins Theater und auf Bälle, kurz Mad. N. hatte absolute Freiheit und fing an zu glauben, daß ihr Mann viel zu gleichgültig sey, um ihre Aufführung zu überwachen; die Folge davon war, daß sie einen Unterlieutenant von den Dragonern der Kaiserinn auszeichnete; glücklicherweise aber für den Banquier verließ sein Regiment Paris, und zog, bevor noch die Intrigue völlig angeknüpft war, nach Deutschland. Mad. N. welche, wohlgerichtet, noch ganz schuldlos war, weihete nun ihr Liebe dem fernen Unterlieutenant. Es ist nun bereits acht Tage, daß sein Regiment wieder in Paris anlangte.“

„Ich bedaure meinen Banquier!“ konnte Se. Eminenz sich nicht enthalten zu bemerken.

„Die Banquiers haben viel mehr Glück, als Sie glauben,“ erwiederte Napoleon.

Vorgestern um Mitternacht war Alfred de Pontis im Hofe des Hotels unseres Banquiers, der besochene Porister bemerkte nicht, daß er eingetreten war, und das Kammermädchen, eine Vertraute ihrer Gebieterinn, öffnete ihm auf das verabredete Zeichen die Thüre zur Vorhalle, nahm ihn bei der Hand und führte ihn durch verschiedene finstere Gänge bis zu einer Thüre, welche sich plötzlich öffnete, und auf deren Schwelle Mr. N. sich befand.*

„Laß uns allein, Justine!“ sprach der Banquier, geleitete den Offizier zu einem Stuhle und fing an: „Mein Herr, ich bin ganz sicher, alles zu erfahren,

was in meinem Hause vorgeht; ich habe Sie daher erwartet. Dieses Mädchen, welches Sie meiner Frau so ergeben glaubten, ist es mir noch mehr, und so verhält es sich mit allen meinen Dienstreuten. Es war somit kein Irrthum oder Zufall, daß Sie hierher geführt wurden, sondern es war schon früher beschlossen. Ich will nicht untersuchen, ob Ihr Rendezvous bestellt war, oder ob ich es allein nur der Reckheit eines jungen Offiziers, der alles für erlaubt hält und keine Schranken respectirt, zuschreiben soll. Dies ist eine Frage, die ich nicht an Sie stellen will, wenn es mir einfallen sollte, den Schleier zu lüften; ich will nur, daß Sie wissen, wie ich von Allem in Kenntniß bin, und daß ich, wenn Sie darauf bestehen sollten, in das Zimmer meiner Frau einzutreten, morgen Früh jene Schritte machen werde, welche das Gesetz zu meiner Verfügung stellt; ich bin weniger kräftig, weniger stark und bereits bedeutend älter als Sie; ich bin ohne Waffen, und Sie, mein Herr, wahrscheinlich wohlbewehrt; ich weiche somit der Gewalt; treten Sie ein, wenn Sie es verantworten können, hier gegenüber ist das Zimmer meiner Frau!“

Der Offizier verließ das Zimmer und der Banquier fuhr, ihn fortleitend, fort:

„Ich benachrichtige Sie im Voraus, daß ich morgen auf meinem Landgute übernachten werde, und daß Sie, wenn Sie glauben, hierher zurückkommen zu müssen, mich morgen hier nicht treffen werden.“

Als Mr. de Pontis sich entfernt hatte, ging der Banquier in das Zimmer seiner Frau.

„Madame! sprach er ganz ruhig, indem er sich neben ihrem Bette niedersezte, Sie werden sich wohl noch der heftigen Zuneigung erinnern können, die ich für Sie fühlte, als ich Sie heirathete. Diese Neigung hat sich in Folge des Verlaufes, den alle Dinge auf der Welt nehmen, etwas vermindert. Sie meinen vielleicht, sie sey ganz verloschen; Sie mögen hierüber glauben was sie wollen, das aber werden Sie wohl nicht läugnen können, daß meine Sorgfalt, meine Rücksichten und auch die Verschwendungen für ihre Person noch ganz die nämlichen sind, wie damals; Sie haben mir im Verlaufe der letzten fünf Jahre oft betheuert, daß Sie mich lieben, vielleicht mögen Sie sich in diesem Punkte selbst getäuscht haben; daß Sie, Madame, mich aber freiwillig, ganz freiwillig und ohne alles Widersprechen von Ihrer Seite, geheirathet haben, ist nicht weniger wahr. Dermal scheint es nun, daß Sie mich nicht mehr lieben, und daß unsere Verbindung Sie zu reuen scheint; gerade diesen Augenblick habe ich eine Visite empfangen, die mich das Letztere mit Bestimmtheit fürchten läßt. Ich habe diese Visite, Mr. de Pontis, eines jungen, hübschen und wie mir scheint, Ihnen gefährlichen Dragoneroffiziers in Ihrem Namen empfangen; er kam um Mitternacht und wollte wahrscheinlich mit Ihnen sprechen. Nun bin ich aber der Meinung, daß dieses Gespräch nicht Statt finden dürfe, dieses habe ich denn auch ihm selbst gesagt und ihn zugleich erinnert, daß in diesem Falle das Gesetz vollkommen auf meiner Seite ist. Ich habe, wie sie wissen

einen Neffen, der meine Ansicht vollkommen theilen dürfte, wenn ich ihm den Fall zur Entscheidung vorlegen würde; denn Sie müssen bedenken, daß ich sehr reich bin und daß wir keine Kinder haben. — Dermalen nun liebe Freundin will ich Sie in der Wahl Ihres Umganges nicht beschränken, und fühle keine Lust, Ihnen das Leben mit mir unerträglich zu machen: sollte Ihnen somit die Gesellschaft des Mr. de Pontis zu Ihrem Lebensglücke ganz und gar unentbehrlich seyn, so lassen Sie uns in's Gedächtniß zurückrufen, daß die Bande, die uns vereinigen, keineswegs für die Ewigkeit geknüpft worden sind. Es besteht ein Gesetz, welches unserm häuslichen Frieden und unserer Ruhe zu Hilfe kommt, warum sollten wir dazu nicht unsere Zuflucht nehmen? Ich habe von Ihrem Vater 60000 Fr. bei unserer Vermählung erhalten, sie stehen Ihnen augenblicklich zu Diensten; ich weiß wohl, daß das für Sie wenig ist und daß vergangenes Jahr nur allein der Conto ihrer Marchande des Modes fast so viel als diese Summe betragen hat, aber Sie können nach dem Gesetze unmöglich mehr von mir fordern, da ich von Ihrem Vater nicht um einen Sou mehr empfangen habe. Ich weiß, Sie lieben dieses Hotel, Sie sind in mein Landhaus zu Wille d'Oray vernarrt, Sie bedienen sich gerne meiner Equipagen, das ist nun alles wahr: aber Sie können doch mit gutem Gewissen nicht von mir fordern, daß ich alle diese Sachen zu Gunsten des Mr. de Pontis entbehren soll; vielleicht haben Sie bei ihm alle diese Dinge besser und schöner. Uebrigens, Madame, will ich nicht betrogen, sondern ehrlich behandelt seyn, und das habe ich auch, glaube ich, um sie verdient; da ich jedoch überlegte, wie peinlich es Ihnen seyn dürfte, sich augenblicklich zu entscheiden, so habe ich es auf eine Art eingerichtet, die Ihnen den Schritt, wenn Sie ihn machen sollten, sehr erleichtert; ich reise nämlich morgen nach Wille d'Oray ab, Mr. Pontis ist durch mich selbst davon in Kenntniß gesetzt, wenn Sie ihn somit bei sich empfangen, so betrachte ich dieses als Ihre. Antwort Adieu, Madame, schlafen Sie wohl.“

„Mad. N. hat also Mr. Pontis den Abschied gegeben?“ frug der Cardinal.

„Ich weiß es nicht“ entgegnete Napoleon.

„Was, Sie sollten es nicht wissen?“

„Wahrlich nicht; Fouché hat mir diese Geschichte gestern erzählt, ich setzte voraus, daß die Polizei den ganzen Vorgang von jenem Kammermädchen Justine erfuhr, die sich wahrscheinlich auf's Horchen verlegt haben muß; wie dem nun auch sey, so werden sie einsehen, wie ich unmöglich zugeben kann, daß ein junger Unterlieutenant ohne Vermögen eine Frau heirathe, welche wenig Vermögen und so einen Gang zum Luxus besitzt, daß sie nur gleich bei der Dughändlerin 60000 Fr. schuldet; das gäbe eine schöne Wirthschaft, ohne noch zu erwähnen, daß Mr. Pontis bedeutende Schulden hat, von denen ich jedoch keine Notiz nehmen will, weil er nur bei seinem Pferdehändler und Schneider hängt. Gestern ließ ich mir diesen Offizier kommen und gab ihm eine Mission nach Preußen; denn hätte ich mich nicht darein gemischt, ich glaube er wäre Narr genug, Mad. N. zu heirathen, was meinen Sie?“

„Nichts wahrscheinlicher als dieses, Sire.“
Uebrigens beunruhigten den Cardinal bei die ser Geschichte mehrere Gegenstände. Diese, durch gewaltsames Einschreiten der höheren Macht veranlaßte Entwicklung war gar nicht nach seinem Sinne; er wagte aber nicht, seinen Neffen darüber um Aufklärung zu bitten. Napoleon war von der Bank aufgestanden und hatte seine ganze Aufmerksamkeit auf das gegenüber hängende Gemälde Raphaels gerichtet, nach einigen Augenblicken neugierigen Stillschweigens nahm sich der Cardinal zusammen und frug:

„Glauben Euer Majestät, daß Mad. N. die Abreise des Mr. de Pontis wisse.“

„Keineswegs, dessen bin ich ganz gewiß.“

„So, und Mr. N. brachte wirklich die Nacht auf seinem Landgute zu?“

„Ja, und er ist bis zur Stunde noch nicht zurückgekehrt.“

„Aber sind denn Eure Majestät nicht neugierig den Entschluß der Mad. N. zu erfahren?“

„Wirklich nicht, sonst hätte ich ja die Mittel in den Händen, alles zu erfahren;“ bei diesen Worten zog der Kaiser einen kleinen wohlriechenden Brief aus der Tasche, legte ihn in die Hand des Cardinals und sprach:

„Nehmen Sie diesen Brief, man brachte ihn Mr. de Pontis, eine Stunde nachdem er schon abgereiset war; ich erhielt ihn von Fouché; öffnen und lesen Sie ihn.“

„Ich glaube Sire, Sie haben erwähnt, daß Mr. de Pontis ein hübscher Mann ist?“

„Er ist einer der schönsten Cavallerieoffiziere der Armee.“

„Und Mad. N. ist —“

„25 Jahre alt.“

„Nun, so muß ich der Vorsicht Euer Majestät, den jungen Mann plötzlich zu entfernen, meinen Dank ausdrücken, denn ohne dieser bin ich überzeugt, es hätte eine Ehe gegeben, welche die Kirche niemals hätte sanctioniren können.“

„Öffnen Sie doch den Brief, Herr Cardinal.“
Der Cardinal öffnete nun den Brief; es war nichts darin enthalten, als die Worte:

„Kommen Sie nicht!“

„Ich war überzeugt,“ sprach Napoleon, „daß es so kommen würde, denn die Dame setzte zu viel auf's Spiel.“ (Adler.)

✓ Sechstes Verzeichniß

der seit 1. November 1839 eingegangenen Museums-Beiträge.

216. Das Curatorium hat schon früher Erwähnung gemacht eines Geschenkes, welches Herr Gubernialrath und General-Consul von Oesterreich in Aegypten, Laurin, dem Museum neuerdings übersendet hat. Das Curatorium war damals nicht in der Lage, dieses werthvolle Geschenk im Einzelnen zu erwähnen; jetzt wo die Gegenstände eingereiht sind, trägt es mit Vergnügen nach. Das Ganze war in vier Kisten, 357 Pf. schwer, verpackt. Leider sind die Tri-

quetten, welche die Fundorte enthielten, in der Contumaz durch das Reinigen, Auslüften und Ueberpacken zu Grunde gegangen. Das Museum erhielt mit dieser Sendung einen ausgeschoppten weißen Ibis, und eine Mumie desselben Vogels; eine kleine Affen-Mumie; thönerne Mumien und eine dto. in Holz geschnitte. Drei Fruchtzapfen der Eibanon-Eeder, nebst einem Ast und Holz, durch Herrn General-Consul an Ort und Stelle selbst gesammelt. Eine gelbe ästige Koralle; fünf dto. weiße, 15 Stücke verschiedene Jungiten, 6 Gorgonien, 6 See-Igel, worunter 2 ganz neu für das Museum, dann ein Schächtelchen mit größern Seeigel-Stacheln. Sechs große See-Conchylien, 78 dto. kleinere, 28 Kegelschnecken, worunter schöne Varietäten für das Museum, so wie unter sieben und sechzig Cypriden, dann zwölf Kartandeln mit sogenanntem Speculation-Gut. Zehn Stück Muscheln, sechs Serpulen, worunter eine ausgezeichnet schöne, vier versteinte ganze Auster, zwanzig dto. Muscheln, fünf Schnecken und zwei Muschel-Conglomerate. Fünfzig Stück diverse Steinarten, dann 38 vulkanische Producte und Laven, acht Stück Kalkspathe, fünf Stücke schönen Schwefels, acht Gläser mit Lava-Afchen und Turmaline gefüllt, zwei Stücke Steinkohlen, acht Stück verschiedener Petrificate, und zwei Zähne urweltlicher Thiere. Endlich mehrere Landschnecken, unter welchen eine lebend war, und in dem der Stadt nahen Wäldchen lebend ausgelegt wurde, wo sie zwei Monate später noch lebte.

217. Herr Heinrich Hohn verehrte dem Museum acht Oelgemälde, wovon eines 1' 11" hoch, 1' 5" breit, und sieben 2' 10 $\frac{1}{2}$ " hoch, 2' 3 $\frac{1}{2}$ " breit, sämmtlich von U. J. Hörlein, Zeichenmeister und Maler aus Laibach im Jahre 1808 gemalt; in Goldrahmen.

Das erste stellt Amor und Venus vor, und ist auf Kupfer gemalt; die andern sieben, auf Leinwand, stellen vor:

- a. Gott, den Schöpfer.
- b. Das erste Menschenpaar.
- c. Dieses nach der ersten Sünde.
- d. Die Verstorfung aus dem Paradiese.
- e. Abels Tod.
- f. Die Sündfluth.
- g. Noe's Dankopfer.

Dieses das Museum zierende Geschenk wurde unter den bekannten, von vielen Andern bereits gesetzten Bedingnissen übergeben:

1. daß die Gemälde nie aus Krain,
2. nie aus dem Museum kommen dürfen; dann
3. im Falle der Geber oder seine Nachfolger diese Gemälde wieder zurücknehmen wollten, die Rückstellung anstandslos gegen ihre Bescheinigung erfolgen müsse.

218. Michael Primoschitsch, vulgo Reker, ob St. Katharina ob Neumarkt, Haus-Nr. 15, übersendet 20 Stück Fournier-Fabrikate seiner

im Herbst 1838 in Pom, $\frac{3}{4}$ Stunden ob Neumarkt, neu errichteten Fournier-Säge, und zwar von Nußholz:

4 Stück einfache Fourniere, 7 $\frac{1}{2}$ ' lang, 8 $\frac{3}{4}$ " breit;

2 dto. 2' 3 $\frac{1}{2}$ " lang und 5 $\frac{1}{2}$ " breit;

2 dto. 3' 10" lang, 7" breit, als Probe seiner Leistungen, wann die zu zerschneidenden Bretter schon zum Theile gespalten sind.

Von Kirschholz: vier Stücke 3' 1" lang, 10" breit.

Von Ahornholz: 2 Stück Doppel-Fournier-Fabrikate, 6' 11" lang, 8 $\frac{1}{2}$ " breit.

219. Fräulein Nest Dörner zwei Gemälde auf feinstem Raupen-Gespinnst von Johann Burgmann aus Brunek gemalt.

220. Herr Barthelmä Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchl, eine Münze aus Bronze, die h. Ursula und die h. Angela; Avers: Laibach den 8. October 1839, welche auf Kosten des um das Museum wohlverdienten Herrn Gebers in Wien, und wovon nur 31 Stücke geprägt wurden; zum Andenken der am 8. Oct. 1839 Statt gefundenen feierlichen Handlung im Gotteshause der geistl. Societät bei der allerheil. Dreifaltigkeit zu Laibach, und vorzüglich des ehrenwerthen Besuches und der gastfreundlichen Aufnahme. (tertia vice.)

2. Ferner, 2 Einen Drittel-Thaler, Johann Georg Com. in Mannsfeld Nob.; Avers: Dom. in St. S. et S. Fortiter et Constanter 1671. A. B. K.

3. Einen Schweizer-Groschen Mon. No. Thoric.

221. Ein Ungenannter ein Guldenstück. Marga D. Bredrod Ar. Fun. Si Tho - - ensi. 1563; Avers: Denarius Novus Undecem Stuforum.

Eben dieser eine Silbermünze in der Größe eines 30 kr. Stückes. Ferd. Gon. Me. Pri. Guastalla 1619; Avers: Antiqua et Mat. insignis. Beide dem Museum neu.

222. Herr Premrou, Oberrichter in Ubelstu, eine Silbermünze: C. de Marano; Avers: Comes Tyrolis; ebenfalls neu.

223. Herr Johann Burger, Bezirkscommissär in Schneeberg:

1. vier Stück Bracteaten, Gregorio Pa.; Avers: Aquilegia.

2. drei dto. Gregori electus; Avers: Civitas Aquilegia.

3. drei dto. Arlongus Ep.; Avers; Divitas Tergestum.

4. Ein dto. dto. mit einer veränderten Figur.

5. Ein dto. Bertholdus P.; Avers: Civitas Aquilegia.

6. vier Stück dto. Raimundus P.: Avers: Aquilegensis.

7. Ein Stück dto. Civitas Tergestum Sanctus. Justus.

8. Eine römische Kupfermünze, eine Seite verwischt; Avers: Vesta S. C.

9. Eine dto. Urbs Roma; Avers: M. T. S. C.
Dann in Silber:
10. Einen Groschen Ferdi. II. D. G. R. J. S. A. G. H. B. Rex.; Avers: Arch. Aust. Dux. Burg. M. M. 1626.
11. Goszi pols; Avers: 1825 L. B.
12. Silberkreuzer Rud. II.; Avers: Pat. Hung.
13. dto. Ferd. D. G. 1565; Avers; Pat. Hung.
14. Ein Groschen Christ. Spes. un. ut 77; Avers: Mon. No. Dec., Jul. Cle.
15. dto. Jo. Co. Sil. et Duc. Hetr. Co. In Sal.; Avers: Rodol. S. R. In Dec.
16. dto. Casp. D. G. Ad Pr. Or. F. M. Ma. 1670; Avers: Leop. D. G. Rom. Imp. Se. Aug.
17. Ein Silberkreuzer Franciscus Com. in Montfort 1793.
18. Eine sehr alte kleine Venezianer Silbermünze.
19. P. Civit. Vormati C. 14; Avers: Math. Rom. Imp. S. A.
20. 24 Hildesh Stadtgeld 1705; Avers: Da. Pa. Domi. In die Nostr.
Eben dieser in Kupfer:
21. Einen öster. Kreuzer 1816, halb so dick als er seyn sollte.
22. Eine viereckige Münze, Carolus Rex. Hisp. 1707; Avers: Mini Dux.
23. Ferd. IV. Sicil. Rex; Avers: Torinese C. C. 1791.
24. Eine spanische verwischte Münze.
25. Poltura A. 1707, K. B.; Avers: Patrona Hungariae.
26. Jean Pre Rurteur Con et. au Paulem. Vic. May De Dijon 1733; Avers: Regit. Patrius Amor.
27. Carolus VI. S. A. G. H.; Avers: H. B. R. A. A. Dux Mantuae 1732.
28. R. K. M. Erzherzog zu Oest. Nieder; Avers: Oesterreich. Camer. Raithphe.
29. III. Heller 1750; Avers: ein Wap-pen (Cöln).
30. I. H. H. Heller 1788; Avers: säch-sisches Wap-pen.
31. Burg. Fridts Bereitung zu Petau 1769. F. W. Augusti.
32. 1 Stuber Stadt Utrecht 1765.
33. 1 Soldo Civitas Ragusi.
34. 1 Soldo Pius VI. Pont. M.; Avers; Bononia docet. 1784.
35. Un quatrino Romano 1831; Avers: Gregorius XVI. Pont. Max. An I.
36. Al. D. G. Ep. Cur. D. J. F. R.; Avers: Domini est Regnum 1725.
37. Eine vergoldete unkenntliche Münze.
224. Herr Johann Barthelmä, Grundbuchsführer in Gottschie:
1. Einen Thaler Johann Georg D. G. Dux. Sax. Jul. Cliv. et Monti; Avers: Sa Rom. Imp. Arch. Man. et Elect. 1640.
2. Einen Groschen Carolus D. G. Arch. Austriae; Avers: Ep. Brix. et W. R. A. 1614.
3. Ein Groschen D. G. Georg. Fried. March. Brand.; Avers: Maximilianus Imp. Aug.
4. Christianus D. et B. et W.; Avers: Moneta. Nova Arg. 1669.
225. Herr Karl Scheroviz, Dechant in Altenmarkt, eine römische Kupfermünze, Claudius Caesar Aug. P. M. Fr. P. Imp.; Avers: Libertas Augusta S. C.
226. Herr Rudesch, Sohn, eine römische Silbermünze, Imp. Nerva Caes. Aug. P. M. Tr. P. Ces. III. P. P.; Avers: Fortuna Augusto.
227. Herr Johann Mayr, Gastgeber in Krainburg, eine kleine römische Goldmünze, D. N. Jul. Nepos; Avers: Comob.; dem Museum neu.
228. Herr Geiger aus Stuttgart drei altgriechische, noch unbestimmte Kupfermünzen.
Ein ungenannt seyn wollender vier antike Kupfermünzen von Ptolomeus II. IV. V. IV.
229. Herr Valentin Rebernig, Schulmeister in Strainne, liefert ein schönes, durch Zufall abgeschliffenes Ammonshorn, welches aus schwarzem Kalkstein besteht und dessen Concamerationen mit weißem Kalkspath ausgefüllt sind. Es ist ein Findling aus dem Feistritz-Bache, der zu der Vermuthung Anlaß gibt, daß in den Verzweigungen des Feistritz-Thales irgend ein Lager von versteinerten Conchylien der ältesten Periode sich befinden mag.
230. Herr Basius Wasnik, Pfarrer und Predican zu Naklas, einen Zwanziger 1764, Maria D. G. Laudg. Hafs. N. Pr. M. B. Pr. et D. Com. Haon. Adm. 20. J. J. E.
Zwei polnische Groschen St. Sigis. I. Rex. Poloniae; Avers: Moneta Regni Polon. 1546.
Ein schlesischer Silberkreuzer, einseitig geprägt, 1679; dann zwei Cataloge des Erzbis-thums Laibach vom Jahre 1798 und 1800.
231. Herr Richard Graf Ursini Wlagay ein $4\frac{1}{2}$ Zoll langes, drei Zoll breites Stück milchweißen Quarz vom Donati-Berg bei Willichgraz, der irgendwo anstehen mag, und dessen Lager näher untersucht zu werden verdient.
232. Herr Anton Zellouschek, substituierter Actuar bei dem Bezirks-Commissariate in Zdrja:
1. Einen Quartband, neu gebunden, mit 2 messingenen Spangen, mit dem Titel: Genealogische und biographische Reihenfolge aller römischen Könige, Kaiser, Consuln und Päpste, so wie auch der Regenten anderer Länder Europa's, bearbeitet von Anton Zellouschek 1840. Manuscript, eng geschrieben, 1568 Seiten, und 81 Blätter Inhalts-Verzeichniß, dann 14 Blätter Anmerkungen aus der Geschichte Krains, mit besonderer Berücksichtigung auf die Hauptstadt Laibach; diese reichen bis zum

Jahr 1719. Diefem wurden beigegeben 33 silberne und zwei kupferne Münzen, fämmtlich dem Museum neu, benanntlich:

2. Ein Groschen Ferd. D. G. Rom. Imp. 1552.

3. Ein dto. Ferd. III. 1628.

4. Ein dto. Ferd. II. 1636.

5. Ein Fünfzehner Ferd. II. 1637.

6. Ein Groschen Ferd. II. 1637.

7. Ein Groschen Joseph II. 1788.

8. Ein zwei Kreuzer Stück Ferd. II. 1625.

9. Ein Groschen Ferd. III. 1631.

10. Ein dto. Ferd. III. 1632.

11. Ein dto. Ferd. III. 1651.

12. Ein dto. Rudolph. II. 1590.

13. Ein dto. Ferd. 1643.

14. Ein polnifches Sechsgroschen-Stück. Sigis. III. 1600.

15. Einen polnifchen Gulden D. G. Ferd. Aug. Rex. Pol. Dux. Saxo. 1740.

16. Einen Sechser Frid. D. G. Rex. Borussiae 1744.

17. Einen Fünfzehner Frid. D. G. M. B. et El. Cr. et S. D.; Avers: Moneta nova arg. 1687.

18. Einen dto. Joan. Frid. D. G. Mar. Bran. Prussiae 1621.

19. Einen Groschen Joan. Ant. D. G. Dux. Crum. Lo.; Avers: S. Rom. Imp. Pr. ab Echenbach. 1648.

20. Ein dto. Theo. a Fürst. Lippe; Av.: Ru. II. Im. S. A. 16..

21. Ein dto. Fran. Co. in Montf. 1748.

22. Ein dto. Albertus D. G. Dux. Fridland.; Avers: Sa. Rom. Imp. Pr. 1628.

23. Ein dto. Heinrich Schlick a Pas.; Avers: Ferd. III. Im S. A., 1635.

24. Ein dto. D. G. Lud. W. M.; Avers: Moneta nova 1710.

25. Ein dto. A. . . . in dilico. . . .; Avers: . . . dinandus R. Imp.; sehr verwischt.

26. Einen Sechser Mon. Nov. Arg. Reip. Norimb. 1622; Avers: Ferd. I. D. G. Rom. Imp. S. A.

27. Ein Waßen Mo. No Ci. Sax. Gali 70, Avers: Uni Soli Deo Gloria.

28. Ein Fünfzehner Mon. Arg. Im. . . . ria Civi Zwol.; Avers: Rudol. II. D. G. Elect. Rom. Imp. Sem. Aug.

29. Ein dto. Udal. D. G. Ep. Cor. D. In-Forst. Bur.; Avers: Leopold I. D. G. R. Imp. S. Aug. 1703.

30. Ein dto. Carolus D. G. Ep. Olomuncensis; Avers: Princeps Reg. Ca. Bo. Com. 1664.

31. Ein Groschen Georg, D. G. Ep. Ratis 1555.; Avers: Car. V. Imp. Aug. P. F. Decreto.

31. Ein 4 Kreuzer-Stück Leopold. D. G. Arch. et Pr.; Avers: Salisburgensis Se. A. L. 1727.

33. Ein Guldenstück Ferd. II. 1631.

34. Ein dto. Carl VI. D. G. Pr. In Transyl. 1731.

35. Eine römische Silbermünze Pansa; Av.: eine Quadriga C. V. I. R.

In Kupfer:

36. Ein Stuver Hollandia 1710.

37. Eine Kupfermünze mit einer sitzenden Sage. 1590; Avers: ein Trinkgeschirr K. P.

38. Jul. Crispus Nob. C.; Avers: Caesarum nostrorum vota X.

39. D. N. Constans P. F. Aug.; Avers: Temp. Rep. Asisa.

40. D. N. Constantius P. T. A.; Avers: Fel. Temp. Rep. Asis.

41. dto. dto. Asisa.

233. Herr Barthelmä U r s c h i t s c h Pfarrer in Steinbüchl sendet folgende Silbermünzen:

1. Einen Groschen Ferd. II. D. G. Rom. Imp. 1624.

2. Einen dto. Carolus D. G. D Mons. et Ols. 1613.

3. Einen Silberkreuzer Leop. D. G. Arch. Aust.

4. Einen polnifchen Groschen Mon. Nov. Ti. . . .; Avers: Regis Poloniae.

5. Einen ungarifchen Kreuzer Ro. . . . I. S. Au. G. H. B; R.; Avers: . . . ng Pat.

1583. sehr verwischt.

6. Ein dto. Max. II. Ro. J. Au. Ge. H. B. Avers: . . . trona; ungar.

7. Eine einseitig geschlagene Münze; zwei Schildchen von Dester. und Steyer 650.

8. Ein dto. dto. dto. 628.

9. » dto. dto. Dester. und Kärnten 610.

10. » dto. dto. Kärnten.

11. » dto. dto. Salzburg u. Baiern 1544 F.

12. » dto. Salzburg.

13. » dto. sehr verwischt.

14. » dto. W. T.

15. Drei Münzen, Baiern Herzogthum, M. 608. T. 610. T. 613.

16. dto. W. 9., alle kaum erkenntlich und verwischt.

234. Herr Joh. N. Luchefig, k. k. Camera-Gefällen-Einnehmer zu Wafowitz ein Zaunkönigs-Nest.

235. Herr Andreas Smolle in Svo.

1. broschirt: Synopsis of the contentis of the British Museum. Twerthy edition, London 1826.

Ein höchst willkommenes Geschenk.

2. Einen Pfeil aus dem Mittelalter, angeblich in Tyrol gefunden, 14 Zoll lang, die eiserne Spitze sehr massiv 3 1/2 Zoll lang, vierseitig und endet in eine stumpfe Spitze; oben statt Federn, ist ein schwarzes steifes Leder eingezogen.

3. Eine thalergroße Kupfer-Medaille der Gebrüder Monneron in Paris, als Theil-Zahlung für Assignate 1792. Doublette.

4. Sechzehn unleserliche römische Kupfermünzen, welche bei Grabung eines Kanals vor dem Kloboufischen Hause gefunden wurden.

5. Proclamation des Generals Friant; vom 28. Germinal 5. Jahr an die Krainer. Nachricht an die Bewohner Krains über die Musterrung der Pferde.

Proclamation des Generals Bernadotte an die Einwohner Krains dd. Laibach 16. Germinal, 5. Jahr.

Proclamation des Generals Buonaparte an die Bewohner Krains vom 12. Germinal, 5. Jahr.

Proclamation des Generals Bernadotte aus dem Hauptquartier Lohitsch vom 9. Germinal, 5. Jahr.

Schätzbare Beiträge zur Geschichte Krains eines traurigen und glücklich vorübergegangenen Zeitabschnittes.

236. Herr Anton Samassa gibt folgende eigene und bei Freunden gesammelte Münzen:

In Kupfer:

1. Imp. Caes. Ner. Trajano Opt. Aug. Ger. Pat. in Co. P. M. Tr. P. Cos. VIII; Avers: Rex. Parthis datus S. C.

2. Hadrianus Aug. Cos.; Avers: S. C.

3. Julia Mamaea Augusta; Avers: Felicitas publica S. C.

4. . . . nus Aug. Pius PP.

5. Eine vermischte Kupfermünze.

6. In Thalergröße Domum tuam decet Sanctitudo Domini in Saeculum Secundum; Dedicata Basilica Metropolitana Salisburgensis 1828.

7. 10 Lepta 1830; Avers: Kapodistrias.

8. Ein Kreuzer 1767. C. F. I. L.

9. Eine falsche Münze Leonard Archiep. Salis 1510.

10. S. Got . . . Al . . . Hel . . . 1705; Avers: sächs. Wappen.

11. Ein Silberkreuzer Hanau Lichtenberg Münz; Avers: 1666.

12. Ein dto. Patrona Bavariae —

13. Mon. Nov. Ch. . . .; Avers: Domini est regnum 1740.

14. Drei Stück Schweizer = Wagen Canton Graubünden 1836.

15. Zwei dto. dto. 1820 et 26.

16. Zwei Stück Wagen Canton St. Gallen 1814.

17. Ein Wagen Canton de Vaud 1828. Liberte et Patrie; Avers. Les Cantons concordantes de la Suisse.

Ferner ein auf Silber gestochenes Wappen mit Stahlgriff der Freiherren v. Apsalterer, dann ein Siegel in Messing gestochen k. k. Armee-Hauptfeld Spitals-Commando; beide bei Ausgrabung des Flussbettes der Laibach gefunden.

237. Herr Carl Wrenner 1. das in Del gemalte Portrait des Herrn Ernst Freiherrn v. Apsalterer, Inhaber des Gutes Poganz und Grünhof.

2. Widimirte Abschrift eines von der römi-

sehen Curie dd. 29. Juni 1602 an das Bisthum Laibach erlassenen Schreibens.

3. Schwarzer Kalkstein von Trebelein in der Pfarr Preshgaim.

4. Ein Delgemälde, 13 Zoll lang, 11 Zoll hoch, acht Widderköpfe zusammen gruppiert von Franz Pototschnik senior, Gewerken zu Kropp.

5. Eine Zeichnung in Tusch in Svo., den h. Johana den Tauser vorstellend, von dem krainischen Maler Johann Pototschnik.

6. Eine kleine silberne Denkmünze. Rom., besetzt durch F. M. L. G. Nugent am 3. Mai 1815.

7. Ein 50 Cent. Stück. Carol. Felix D. G. Rex Sardiniae 1829.

8. Ein Salzburger Kupferkreuzer 1797.

9. Ein Kupferkreuzer Mar. Theres. 1780.

238. Herr Anton Namré Coop. zu Hynach:

1. Joannes Lud. Schönleben. Fasten-, Freitag-, und Sonntag-Predigten in 4to. broschirt. Salzburg 1668, zwei Theile in einem Bande.

2. Göttliche Anstalten zur Befestigung der Menschen und ihre Vollendung durch Jesum. Verfaßt von Johann Bedentschitsch, Pfarrer bei St. Peter in Laibach. Laibach 1828. Svo.

3. Mathia Schönbergerga Opravk tega Zhloveka, katirega na krainsku prestavel Novus: Ljublanske teh delovneh Modrine Tovarih. Svo. Ljubljani 1791.

4. Pefim krainkih Brambouzou per Banderkim Schegnaniji v' Ljubljani 30. dan maliga Travna 1809.

5. Zhasti vrednimu Gospodu Janesu Kerstniku uzheniku Ivojimu. Krainska mladost ofme fhole ob njegovim veselim godu, 24. dan roshniga zveta 1838. V' Ljubljani Natifnil Joshef Blasnik. 4to.

6. Pefim od fvetiga leta 1826 sloshil Luca Dolinar.

7. Bildniß des Philippus Theophilus Paracelsus, gestochen von Johann Naguzain, Buchsenmeister in Hohen-Salzburg 1764.

Von dem ständischen Museums = Curatorium. Laibach den 15. November 1840.

BEREADUNG.

Die P. T. wirklichen Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft werden hiemit auf Freitag den 18. d. M. Nachmittags um 4 Uhr zur Wahlversammlung im Saale des Deutschordenshauses eingeladen.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 15. December 1840.

Berichtigung.

Im Jährischen Blatte Nr. 50 ist in den zwei Sonnetten das 2 durchgehends als 6, so wie das Cercé im 1. Sonnette im 4. Verse der zweiten Strophe als Sercé zu lesen.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.